

Am Nord-Ost-Ring scheiden sich bei der CDU die Geister

Debatte Der Verkehrspolitiker Steffen Bilger wagt sich nach Fellbach zur Mitgliederversammlung des Stadtverbands. *Von Sascha Schmierer*

Der Bau eines Nord-Ost-Rings übers Schmidener Feld bewegt nicht nur in der Bürgerschaft die Gemüter. Speziell für die CDU stellt die umstrittene Straßenplanung auch eine parteiinterne Zerreißprobe dar. Denn während Christdemokraten in Bund, Land und Region die Forderung nach einer zusätzlichen Neckarquerung im Nordosten von Stuttgart gebetsmühlenartig wiederholen, stemmen sich die Parteifreunde vor Ort mit Händen und Füßen gegen das Projekt.

CDU-Stadtrat Jörg Schiller beispielsweise war als Initiator jüngst maßgeblich am Aktionstag gegen den Nord-Ost-Ring beteiligt, bei dem sich Landwirtschaft und lokale Unternehmen deutlich gegen eine autobahnähnliche Trasse vor der Haustüre positionierten. Und sein Fraktionskollege Paul Rothwein stellt schon mal Protestplakate auf, wenn sich CDU-Prominenz in Fellbach die Ehre gibt. Nicht zuletzt wettet auch der Stadtverbandsvorsitzende Hans-Ulrich Spieth über einen „Bypass, der längst nicht mehr der örtlichen Entlastung dienen soll, sondern als Transitstrecke für den Schwerlastverkehr zwischen Augsburg

und Mannheim geplant wird“. Schon deshalb wurde der Auftritt von Steffen Bilger bei der Mitgliederversammlung der Fellbacher Christdemokraten am Montag durchaus mit Spannung erwartet. Schließlich ist der Bundestagsabgeordnete als Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium für Straßenbau im Südteil der Republik zuständig – und gilt als klarer Verfechter der Nord-Ost-Ring-Pläne. Bilger redete viel im Amandus-Saal der Fellbacher Weingärtner. Was er sagte, war allerdings wenig überraschend: Während jede andere große Stadt in Deutschland einen Verkehrsring an der Peripherie habe, fehle dieser in Stuttgart. Das führe – begleitet von einem Einwohnerzuwachs und wirtschaftlicher Stärke – zunehmend zum Stau. „Für die Region Stuttgart brauchen wir ein grundlegendes Konzept, wie wir die Probleme in den Griff bekommen wollen“, sagte Bilger. Er geht davon aus, dass die Einwohnerzahl der Region in den nächsten zehn Jahren um 130 000 Menschen steigt und sich der Schwerlastverkehr im gleichen Zeitraum um 38 Prozent erhöht. Deshalb gelte es in Zeiten vol-

ler Kassen, auch die Infrastruktur zu erüchtigen. Dazu gehören für den im Wahlkreis Ludwigsburg beheimateten Verkehrspolitiker die viel diskutierte Filderauffahrt, der immer noch nicht verwirklichte Ausbau des A 81-Zubringers von Backnang nach Mundelsheim – und eben der Nord-Ost-Ring. Auch zusätzliche Fahrspuren für den Kappelbergtunnel hält Bilger für nicht ausgeschlossen. „Es braucht aber eine gewisse Bereitschaft, sich an einen Tisch zu setzen. Wenn nicht mal ein Tunnel infrage kommt, weil die Landwirtschaft um ihre Böden fürchtet, lösen wir das Problem nicht“, sagte er.

Bei den Fellbacher Parteifreunden stieß Bilger mit seiner Sicht der Dinge auf die erwartbaren Reaktionen: Paul Rothwein bezichtigte den Bundestagsabgeordneten der „Schönfärberei“ und tat kund, dass der regionale Verkehr schon längst auf der sogenannten Billinger-Brücke über den Neckar rollen könnte, wenn diese kleine Lösung nicht von Waiblingen und Remseck hintertrieben worden wäre. Harald Rienth forderte, dass vor einem Nord-Ost-

Ring eine Filderauffahrt verwirklicht sein müsse und warnte, dass das Remstal noch gar nicht wisse, was bei einem Bau auf die B 29 zukomme. Franz Plappert vermisste den Blick auf den Nahverkehr und mahnte eine zweite Stammstrecke fürs Stuttgarter S-Bahn-Netz an. Ralf Bauerle fragte sich, weshalb die mit unverkennbar falschem Zahlenmaterial arbeitende Untersuchung zum Nord-Ost-Ring nicht wenigstens berichtigt werde. Und Jörg Schiller vermisste bei Bilger generell eine politische Aussage über eine zukunftsfähige Mobilität: „Es kann doch keine Lösung sein, dass wir immer noch mehr neue Straßen bauen“, sagte er.

An Steffen Bilger freilich prallten die Vorwürfe der Basis ab: Ungerührt wiederholte er, „bei allem Verständnis für die große Emotionalität“, dass es nun mal eben Versäumnisse in der Verkehrspolitik gebe – und man die nun anpacken müsse. Dass aufs Auto bald verzichtet wird, kann sich der Staatssekretär nicht wirklich vorstellen: „Ich glaube nicht, dass wir so schnell einen Rückgang des Verkehrs erleben werden.“



Foto: oh

„Ich glaube nicht, dass wir so schnell einen Rückgang des Verkehrs erleben werden.“

Steffen Bilger,
CDU-Bundestagspolitiker